



## Für Fritz (Friedrich Füller)

Dem Bruder meiner Großmutter, meinem Großonkel

Cornelia Lewerentz, Berlin 17. Mai 2024

Erst vor Kurzem habe ich von Dir erfahren, und von deinem Schicksal, du wurdest ermordet und verschwiegen, aber damit du letztendlich nicht vergessen wirst, schreibe ich hier.

Geboren wurdest du am 7. Dezember 1885 in Köln und dort wurdest du auch am 7. Januar 1886 evangelisch getauft auf den Namen Friedrich Heinrich. Deine Eltern Ernst und Agnes Füller kamen eigentlich aus Thüringen, zogen wohl aus beruflichen Gründen nach Köln. Dein Vater war Hornist und arbeitete bei der Post – ist er wohl noch im späten 19. Jahrhundert das Posthorn spielend auf einer Postkutsche gefahren? – möglich wäre es. Später war er aber Postsekretär – also im Innendienst.

Du warst das dritte Kind von Ernst und Agnes, die 1883 geheiratet hatte. Deine älteste Schwester Rosa wurde „unehelich geboren, aber der Vater gab ihr seinen Namen“. Eine weitere ältere Schwester, geboren 1884, starb mit 9 Monaten, noch vor deiner Geburt. Die Kindersterblichkeit in Deutschland war damals noch sehr hoch.

Du bliebst der einzige Junge in der Familie, 4 weitere Schwestern kamen nach dir zur Welt: Johanna, Agnes, Grete und Christiane. 1892 zog deine Familie nach Siegburg, Grete (meine Großmutter) und Christiane wurden dort geboren.

Als die jüngste Schwester geboren wurde warst du schon 14 und fast erwachsen. Das Verlassen der Volksschule nach der 8. Klasse und die Konfirmation bedeuteten damals der Eintritt ins Leben der Erwachsenen. Du wurdest Konditor.



Familie Füller um 1910 – meine Großmutter Grete ganz links, Fritz in der hinteren Reihe; © Cornelia Lewerentz

Was warst du wohl für ein junger Mann? Fühltest du dich fremd in der Welt? Hattest du Freunde? Gut möglich ist es, dass du in der „Wandervogelbewegung“ eine Heimat fandest, denn deine Eltern und Schwestern scheinen ebenfalls gerne gewandert zu sein, das zeigen etliche frühe Bilder. Zwei deiner Schwestern, Johanna und Agnes, heiraten noch vor dem ersten Weltkrieg, zumindest für Johanna ist dies sicher (1913) – genau wie deine ältere Schwester Rosa hast du nicht geheiratet, was deine Eltern sich sicher erhofft hatten.

1914, mit fast 30 Jahren, wurdest du Soldat im Ersten Weltkrieg aus dieser Zeit gibt es einige Bilder, die dich in Uniform mit „Kameraden“ oder und mit deinen Schwestern zeigen.



Während des 1. Weltkrieges, im Kreis der Schwestern,  
© Cornelia Lewerentz

Wie und wo hast du wohl diesen grausamen Krieg erlebt? Offenbar bliebst du aber unverseht. Nach dem Krieg bist du nach Köln gezogen. In Deutschland herrschte zu dieser Zeit große wirtschaftliche Not und zudem starben viele Menschen an der „Spanischen Grippe“ – so auch deine ältere Schwester Rosa.

Hast du nun, in der Zeit der Weimarer Republik“, den „Goldenen Zwanzigern“ dein Schwulsein leben können? In Köln, wo es zahlreiche schwule Begegnungsstätten, Lokale usw. gab? Hattest du viele Freunde, eventuell eine feste Beziehung? Ich wünsche dir, dass du damals, als der § 175 nicht aufgehoben war aber auch nicht oder nur selten angewandt wurde, eine relativ glückliche Zeit hattest! Gab es zu dieser Zeit noch gute Kontakte zu deiner Familie oder brach sie schon damals mit dir?

1933 endete die relativ liberale Zeit für dich und zigtausende andere Menschen. Schon bald nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten setzten Verfolgungsmaßnahmen auch gegen Homosexuelle ein: Lokale der schwulen und lesbischen Subkultur wurden geschlossen, ihre Zeitschriften verboten.

1935 wurden die Strafmaßnahmen des §175 massiv verschärft. Wie hast du nun gelebt, konntest du noch eine Zeit lang untertauchen? Gab es Freunde, die dir halfen?

1933 starb deine Schwester Agnes, 1939 deine Mutter und (um) 1941 dein Vater. Es blieben dir drei Schwestern, aber nichts in meinen Unterlagen deutet darauf hin, dass sie den Kontakt zu dir aufrechterhielten. Vermutlich bist du schon in den 1930er Jahren mehrmals verhaftet worden – denn du wurdest 1942 als „Wiederholungstäter“ in Oranienburg / im KZ Sachsenhausen inhaftiert. Am 12. Juli 1940 verfügte das Reichssicherheitshauptamt in einem Runderlaß VB1 Nr. 1143/40<sup>1</sup>, dass Männer, die mehr als einen Mann "verführt" haben, unmittelbar nach ihrer Entlassung aus dem Strafvollzug automatisch zur polizeilichen Vorbeugehaft in ein KZ verbracht werden sollten.

Überlebende Homosexuelle des KZ Sachsenhausen beschreiben dieses als die „Hölle auf Erden“. Sie tragen auf ihrer Sträflingskleidung den „rosa Winkel“, müssen schwerste Arbeiten verrichten, sterben an Hunger, Kälte, Erschöpfung, werden misshandelt, zu Tode geprügelt oder erschossen. Zeitzeugen berichten, überlebt hat nur, wer in andere Lager verlegt wurde. Für die Zeit zwischen April 1940 und Juli 1943 wurden 332 namentlich bekannte rosa Winkel Häftlinge im KZ Oranienburg und im [KZ -Außenlager Klinkerwerk](#) ermordet.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Günter Grau (Hrsg.): Homosexualität in der NS-Zeit. Dokumente einer Diskriminierung und Verfolgung. 2., überarbeitete Auflage. Fischer-TB, Frankfurt am Main 2004, ISBN 3-596-15973-3, S. 311

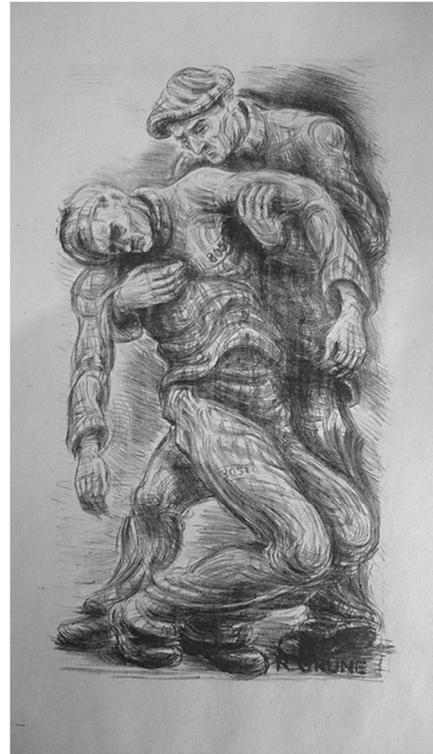
<sup>2</sup> Datenbank zum [RosaWinkelGedenkbuch.de](#)

Du warst einer von Ihnen und wurdest am 15. Januar 1943 im KZ Sachsenhausen ermordet<sup>3</sup>. Die genaue Todesursache wurde nicht überliefert.

**Aber wie auch immer, es war Mord.**



Fritz Füller, privat, © Cornelia Lewerentz



»Solidarität« Lithografie von Richard Grune 1947; Aus: Müller / Sternweiler; S. 49

---

<sup>3</sup> Totenbuch KZ Sachsenhausen 1936 – 1945; Joachim Müller / Andreas Sternweiler. »Homosexuelle Männer im KZ Sachsenhausen«. Berlin, Verlag rosa Winkel, 2000, ISBN 3-86149-097-8, Seite 23